Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 39

Artikel: In Stein und Marmor

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648760

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ten.» Doktor Hallers Telephonnummer wurde als Meldestation genannt.

Als Christine, die nun wieder im Doktorhause war, zum erstenmal die Vermisstenmeldung ihres Sohnes hörte, stöhnte sie auf in Schmerz und Qual. Sie nahm von der Stunde an weder Speise noch Trank zu sich - sie war-

Bei jedem Telephonanruf zuckte sie zusammen. Trotz der gewaltigen Erregung über die politische Lage, trotzdem man jeden Tag die Generalmobilmachung erwartete, kamen Anfragen nach Johannes aus dem Gymnasium, von seinen einstigen Mitschülern und Kameraden. Auch eine Mädchenstimme fragte einmal bangend — «Jola hatte ihren «Peer Gynt» noch nicht ver-

Am Morgen des 30. August rief ein Bauer an: in seiner Scheune im Stroh hätte sein Knecht soeben einen jungen Menschen gefunden, auf den die Beschreibung im Radio passe. Er läge fiebernd und ohne Bewusstsein. Man hätte ihn in eine Kammer gebettet und den Dorfarzt gerufen.

«Braver Mann», sagte Doktor Haller, als er den Hörer einhängte. «Franz Linder wohnt anderthalb Stunden von hier, ich fahre nach der Sprechstunde sofort hin.»

«Ich komme mit.» Christine hob zum

erstenmal wieder den Kopf, «Ich komme mit. — Johannes braucht seine Mutter.»

Niemand wagte es, sie von diesem Gange abzuhalten. Frau Hanna trug Decken und eine grosse Thermosflasche mit Tee ins Auto, und bereits eine Stunde nach der telephonischen Meldung waren Doktor Haller und Christine zu Johannes unterwegs.

Es wurde nicht viel auf dieser traurigen Fahrt gesprochen. Nur einmal sagte Doktor Haller: «Ich möchte nur wissen, was Johannes in dieser Gegend zu suchen hatte, nachdem er doch in unserem Altenheimer Bahnhof angekommen war.»

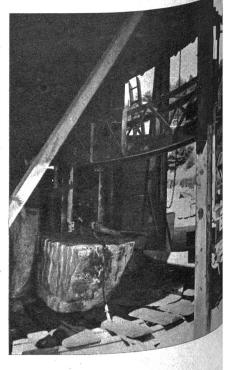
Allüberall auf den Strassen trafen sie Leute des aufgebotenen Grenzschutzes. Junge, starke, gesunde Menschen, die ernst und entschlossen ihre Strasse zogen. Christine schaute still und starr geradeaus und schien nichts zu sehen und nichts zu hören als ihr Kind, als seinen Ruf nach der Mutter...

Es war ein kleiner, sauberer Bauernhof, der ihnen gewiesen wurde. Der Bauer und die Bäuerin kamen ihnen durch den Garten entgegen und führten sie sofort in die Kammer zu ebener Erde, wo Johannes lag. Der Dorfarzt sei vor zwei Stunden dagewesen, sagte Linder, er werde ihn jetzt gleich wieder holen lassen, es sei so abgemacht worden. Johannes lag in einem hoch gestapelten Bett mit bunten Ueberali Das glühende Gesicht zeigte Angst. Seine Lippen waren ein wells bläulich, aufgesprungen und trocken Die fieberglänzenden Augen öffneten sich und schlossen sich wieder, er er kannte seine Mutter nicht.

Christine streichelte sein Haar, das ihm feucht und wirr in die heisse Stime fiel. Sie rief ihn bei den Namen, aus der Tiefe ihres Muttergemütes und aus der Seligkeit ihres jungen Mutter seins von damals aufklangen: «Johar nes — Hannesli — mein Bub!»

Er hörte sie nicht. Sie streichelte ihn

Doktor Wyss, der Dorfarzt, war in die Kammer getreten. Die beiden Aerzte begreicht Aerzte begrüssten sich leise und Doktor Wyss griebeite Wyss orientierte den Kollegen aus der Stadt 312-Stadt über seinen Untersuchungsbefund (Fortsetzung folgt) von heute früh.





Teilansicht des Unternehmens Cueni & Cie. Laufen

Rechts:

Die Trennsäge. Marmor blöcke werden nach bestimmtem Mass geschnitten

Links unten:

Bearbeiten der Steine durch den Steinhauer





In Stein und Marme

wurden seit jeher die Bauten ausgeführt und mit dem Fortschreider Kultur wuchs auch die Baarden und mit dem Fortschreiden der Kultur wuchs auch die Baarden und mit dem Fortschreiden der Kultur wuchs auch die Baarden und mit dem Fortschreiden und mit de seither grosse Steinhauerarbeiten zu Hoch- und Brückenbauten unter anderen auch dielenigen unter anderen auch diejenigen zur Protestantischen Cora Bolthurn, zum Volkarthaus in Winterthur, zum Bahnhof ein Genf und die ca. 3000 Kubikmeten und Arbeiten Völkerburg der Arbeiten Völkerburg der Arbeiten von Genfelden von Völkerbundspalast in Genf. Im Bezirk Laufen selbst seien kann der Bernfel Laufen selbst in Bernf Rathausfassade und die neue Birsbrücke erwähnt. In der Portikus der Grütligruppe in der Portikus der Bern der Portikus der Grütligruppe in der Portikus der Grütligruppe in der Bern der B der Portikus der Grütligruppe in der Eingangshalle des ganze leibaudes als Muster des Materials der Firma für das ganze leibaudes.

Aufnahmen aus dem Betriebe der Firma Cueni & Cie, Laufeⁿ, Steinhauer- und Marmora-t